

MONUMENTE

Not im Altmühltal: Retten Sie zwei Jurahäuser

Wert-voll: Das Stiftungsthema 2025

Umwandlung: Trafotürme neu genutzt

35. Jg., Nr. 1 | Februar 2025



Denkmalpflege extrem

Stille Helden im Einsatz

Das Magazin der



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

Umgenutzte Trafotürme

Die Transformatoren

Wohnen extrem – für Liebhaber von ungewöhnlichen Bauwerken haben ausgemusterte Trafotürme eine große Anziehungskraft. Einige Türmer haben ihren Traum verwirklicht und wohnen in ihnen. Sie sind gut vernetzt und machen auf Trafotürme als Kulturdenkmale aufmerksam.

Transformation – ein Wort, das zur Zeit geradezu inflationär und für alle Belange in Gebrauch ist. Wenn es jemand im wörtlichen Sinn mit Leben füllt, dann die Türmer. So nennen sich die Trafoturmliebhaber. Denn ein Trafoturm ist für nichts anderes als für den Zweck der Transformation errichtet worden: Er wandelt Mittelspannungsstrom in Niederspannungsstrom, um so vor Ort an die einzelnen Haushalte verteilt zu werden. Die Türmer wiederum wandeln ausgemusterte Trafostationen zu einem Gebäude in neuer Nutzung um – manchmal, um selbst darin zu leben.

Aufmerksamkeit ist den Türmern gewiss. Dass ein Umbau zu Wohnzwecken nicht immer einfach ist, liegt am deutschen Baurecht. Oft liegen Trafotürme in Außenlage, also außerhalb eines Ortes, in ihrer Funktion als Schnittstelle vom Freileitungsnetz zum Ortsnetz. Eine Wohnneunutzung eines Trafoturms im Wohngebiet ist eher zu realisieren, aber auch nicht ohne Tücken. Daniela Kinkel aus Bonn kann davon ein Lied singen. Sie ist ein typisches Opfer gnadenloser Turmliebe und gleichzeitig Profiteurin eines Programms, das es so nur im Westen der Republik gibt: „Ich ging mit einem Freund spazieren, wir kamen an einem nahe gelegenen Trafoturm vorbei. Einen solchen Ort



▲ Der Trafoturm als Lichtbringer: Strom wird gewandelt und in die Häuser gebracht.

hatte ich mir schon als Kind als Rückzugsstätte erträumt. Da erzählte er mir, dass sein Arbeitgeber, die RWE, nicht mehr genutzte Trafotürme zum Verkauf anbietet.“ Was mit diesem Zufall anfang, endete in einem 1-Euro-Kaufvertrag und einigen Bauanträgen bei der Stadt Bonn: Der Freund hatte einen zum Abriss freigegebenen Turm im Bonner Süden, in der Kunigundenstraße, für sie ausgekundschaftet, gebaut 1913, an einem Bach gelegen und mit Blick auf das gegenüberliegende Siebengebirge.

Kunigundes zweites Leben

Den Blick auf den Drachenfels genießt man aus dem oberen Stockwerk. Das war früher nur über eine Stahlleiter zu erreichen. Als Daniela Kinkel den Turm übernahm, war die Transformatorentechnik schon ausgebaut. Sie findet nun in einer hinter

dem Turm stehenden kleinen Kompaktstation statt. Umzubauen war in dem Turm mit angegliedertem Technikraum trotzdem jede Menge. Über zwei Jahre kämpfte sie um die Baugenehmigung, 13 Monate dauerten dann die Arbeiten, bis sie 2023 einziehen konnte. Kunigunde, wie der kleine Turm von Daniela Kinkel genannt wird, hat sich in dieser Zeit zu einer kleinen Bonner Persönlichkeit entwickelt. Die Eigentümerin hat die Umwandlung des Turms in den sozialen Medien präsentiert, die lokale Presse schaute häufiger vorbei, sogar das Fernsehen kam und berichtete. Was das Interesse sicher verstärkte: Das Leben in Kunigunde auf einer Fläche von 42 Quadratmetern entspricht in vielem dem aktuellen Wohntrend des Minimalismus. Die Bewohnerin selbst spricht nicht von einem Tiny House, weil es nicht auf Rädern steht und als prägnanter Teil des Stadtteils auch genau an Ort und Stelle stehen bleiben wird.

Kulturwandler Strom

Türme als Bauform faszinieren. Strom als Kulturwandler auch. Erst die Entwicklung leistungsfähiger Transformatoren 1885 und von Hochleitungsdrähten ermöglichten es, den Strom über das Land zu verteilen. Die oberirdischen Leitungen ließen erstmals einen ▶

Pit Fischer



Schicksalsgemeinschaft:
Daniela Kinkel und ihre
Kunigunde, ein ehemaliger
Trafoturm in Bonn von 1913.
Wo sich früher die Isolatoren
für den ein- und ausgehen-
den Strom befanden, sind
heute Fenster.

Benjamin Westhoff

► Daniela Kinkel in ihrem Trafoturm Kunigunde: mit einem Bein in der Küche, mit dem Kopf schon im Arbeits- und Gästezimmer.



Benjamin Westhoff



Finn Grande

Finn Grande

▲ Der Blick einer Türmerin – hier von oben nach unten: Steile Treppen und Leitern bestimmen den Alltag in Kunigunde.

► Herausforderung: auf kleinem Grundriss viel Raum schaffen.



verlustärmeren Transport des elektrischen Stroms vom Ort der Erzeugung zum Ort des Verbrauchs zu. Um den Strom in die für den Hausgebrauch benötigte Niederspannung zu verwandeln, wurden Leitungen mit 10.000 Volt durch die Isolatoren, die an den Giebeln der Transformationstürme angebracht waren, abgespannt und in das Gebäude eingeführt. Der Strom wurde dann im Inneren von Transformatoren gewandelt und durch ausgehende Leitungen mit 230 oder 400 Volt Spannung in die Häuser weitergeführt. Noch heute wird nach diesem Prinzip der Stromumwandlung die Energie verteilt. Um die Transformation vom Strom der Kraftwerkzentralen zum Haushaltsstrom zu verdeutlichen, sprechen Experten gern von Autobahnen, Landstraßen und Ortsstraßen. Nur wird ab der Landstraße der Strom mittlerweile in der Regel unterirdisch verlegt. Moderne Transformationskompaktanlagen haben die Türme ersetzt. Damit entfällt der Zweck der Trafotürme. Die Letzten ihrer Art wurden um 1985 errichtet, dann war der Freileitungsturm zu einer aussterbenden Architekturgattung geworden. Zu oft verschwindet er unbeachtet und hat doch eine

so große Rolle gespielt für die Entwicklung unseres modernen Lebens, in dem Elektrizität Grundbedingung für das Funktionieren von fast allem ist. Die Türme sind die kleinen Denkmale der Elektrifizierung, die erst Licht in die Städte und Dörfer brachte und dann Handwerk und Landwirtschaft revolutionierte.

Komfort im Prinzessinenturm

Wie sehr sich das Leben geändert haben muss, als Licht per Schalter verfügbar wurde, kann man sich auch in Schloss Wissen bei Weeze

des 20. Jahrhunderts Strom. Seine Formen deuten einen eleganten Jugendstil an. „Ich bin immer wieder voller Bewunderung dafür, wie zu früheren Zeiten auch bei Funktionsbauten auf Details geachtet wurde“, sagt Freiherr Seraphim von Loë, seit 2024 mit seiner Frau Felicitas verantwortlich für den Familienbesitz. Sein Vater hatte vor etwa 20 Jahren begonnen, auf dem Schlossareal ein Hotel einzurichten. Den Trafoturm hatte er dabei immer im Blick. Durch seine Materialität – nämlich Backstein wie die übrigen

Gebäude – fällt er optisch nicht aus dem Rahmen, etwas Besonderes ist er aber trotzdem. Mit großem Einfühlungsvermögen wurde der Turm für Hotelgäste umgebaut. Prinzessinenturm wird er im Gedenken an Urgroßmutter

Isabelle Gräfin von Loë genannt, so wie alle Gästezimmer zu Ehren von Familienmitgliedern deren Namen tragen. Prinzessinenturm klingt romantisch für einen ehemaligen Zweckbau – und Romantik ist auch reichlich vorhanden, verteilt auf vier Geschosse. Die Treppen sind eng, Fenster in den kleinen, aber dennoch komfortablen Räumen geben Blicke in die niederheinische Natur frei. Dabei ▶

„Kümmert euch jetzt, in ein paar Jahren wird es sie sonst nicht mehr geben.“

Michael Sonfeld, Turmtransformationen e. V.

am Niederrhein, nahe der niederländischen Grenze, vorstellen. Ein stattliches Anwesen, mit einem ursprünglich aus dem 14. Jahrhundert stammenden Herrenhaus, einer mächtigen Vorburg, einer neogotischen Kapelle – deren komplizierte Rettung 2013 auch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz mit ermöglichte – und einem Trafoturm. Er brachte dem Schlossareal ab Anfang



Finn Grande

◀ Schmuckes Architekturerbe: Ein Technikbau wird zu einem kleinen Wohnraum und kann standfest in die Zukunft schauen.



Jäger

▲ In die heutige Nutzung als Gästezimmer von Schloss Wissen wurde der ehemalige Industriebau Trafoturm behutsam integriert.

verleugnet der ehemalige Technikbau seine Herkunft nicht: Die ehemaligen Isolatoren dienen als Garderobe hinter der stählernen Schutztür, die belassen und durch eine hölzerne dahinterliegende Tür ergänzt wurde. Zum Denkmal wurde der Turm 2004, im Jahr seiner Umnutzung, erklärt. An diesem Ort, der vor Denkmälern mit weit älterer Baugeschichte nur so strotzt, hat auch er eine wichtige, historische Aussage: Er hat Schloss Wissen und seinen landwirtschaftlichen Betrieb ins 20. Jahrhundert geführt.

Denkmal Trafoturm

Für den behördlichen Denkmalschutz sind Transformatorenhäuser als Zeugnisse der industriellen Entwicklungsgeschichte der Regionen von Bedeutung. So stehen 119 von ihnen in Hessen unter Denkmalschutz, in Baden-Württemberg etwa 160 und in Sachsen sogar 335. Einige sind nicht als Einzeldenkmale gelistet, sondern als Bestandteile eines Ensembles, zum Beispiel Transformatorentürme auf Hofanlagen oder Trafohäuser auf Schulhöfen. In Form und Materialien bemerkenswerte Exemplare seien darunter, sagen die Denkmalschützer. Manche sehen aus wie Staffagebauten in

Parkanlagen, es gibt Türme mit neugotisch getreppten Giebeln, viele kleiden sich im Heimatstil. Nicht ohne Grund: Ende des 19. Jahrhunderts sorgten sich die Heimatverschönerungsvereine bei der aufkommenden Versorgung mit Elektrizität und den sich damit vermehrenden Leitungen und Transformationsstationen sehr um das Orts- und Landschaftsbild und um die „Pflege der Bauschönheit, die Erhaltung der Schönheit der Heimat“. Man forderte, dass in Form und Material Rücksicht auf die vorhandene Umgebung zu nehmen sei und regionaltypische Baustoffe bevorzugt verwendet werden sollten – was schließlich 1907 per preußischem Gesetz geregelt wurde.

Pflege der Bauschönheit

Das erklärt die Formenvielfalt der Transformatorenhäuser, ihre gewalnten Dächer, Gesimse, das Fachwerk und die Schindelfassaden. Noch nach 1945 nahmen die Heimatpflegevereine Einfluss auf die Gestaltung. Doch die Prioritäten änderten sich, Versorgungsbauten wurden nicht mehr nach ästhetischer Hinsicht geplant. In Zeiten der regenerativen Energie haben die Stromversorger mit anderen Problemen zu



Beatrice Härig / DSD

▲ Seraphim von Loë, Eigentümer von Schloss Wissen, vor dem Trafoturm mit alter Stahl- und neuer Holztür.

kämpfen, als auf Krüppelwalm-dächer zu achten. „Die Netzbetriebe werden immer weiter kommunalisiert“, erklärt Michael Sonfeld, jahrzehntelang bei einem großen Strombetreiber zuständig für die Erschließung von Strominfrastruktur. An der Stadtgrenze enden mittlerweile die Zuständigkeiten und mit der privaten Erzeugung von erneuerbarer Energie „läuft der Strom zudem in beide Richtungen“. Ästhetische Erwägungen spielen in dieser Gemengelage keine große Rolle mehr.

Transformatorenhäuser nennen sich mittlerweile intelligente Netzstationen. Sie stimmen digital Stromverbrauch und -erzeugung und schwankenden Bedarf aufeinander ab. Sonfeld beschäftigt sich in zweierlei Hinsicht mit Stromtransformation: mit der Überführung der Strominfrastruktur ins 21. Jahrhundert und mit der Umwandlung der Elektrifizierungsdenkmale durch Nachnutzung, denn seit etwa 20 Jahren ist er Beauftragter für Turmtransformation. Ein außergewöhnliches Programm seines Arbeitgebers, das zum Beispiel ein Teil der gesparten Abrisskosten von Türmen Übernahmewilligen zugesteht. Angefangen hatte Sonfelds Interesse, als bestürzte ▶



◀ Einst hat der Turm Schloss Wissen mittels Strom Komfort gebracht, heute bietet er selbst Komfort.

Jäger



Der Trafoturm von Schloss Wissen – bis 1996 in Betrieb – erfüllte die Anforderungen der Zeit: Pflege der Bauschönheit.





DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

Wir bauen auf Kultur.



Danke!

Die Glocken der Dorfkirche von Netzwow in Mecklenburg-Vorpommern schwiegen viele Jahre lang. Sie durften nicht geläutet werden, da die Schwingungen zu statischen Problemen in Form von tiefen Rissen im Mauerwerk des spätgotischen Turmes führten. Dank der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und ihrer Förderer konnte das Mauerwerk restauriert werden, sodass die Kirche wieder fest im Dorf steht.

Spendenkonto

Deutsche Stiftung Denkmalschutz
IBAN: DE71 500 400 500 400 500 400
BIC: COBA DE FF XXX
Commerzbank AG

Schlegelstraße 1
53113 Bonn

Tel. 0228 9091-0
info@denkmalschutz.de
www.denkmalschutz.de



Das Deutsche
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)
bescheinigt:
Ihre Spende
kommt an!